

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinformatige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gefaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbil.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 79.

54. Jahrgang.
Sonnabend, den 6. Juli

1907.

Nachdem die Nachzahlung der Maße, Gewichte und Meßwerkzeuge hier beendet worden ist, ergeht an diejenigen Gewerbetreibenden und Landwirte, deren Maße, Gewichte und Meßwerkzeuge bei weiterem Gebrauch im öffentlichen Verkehr einer Berichtigung bedürfen, hiermit Aufforderung, bis zum 1. August dieses Jahres in einem Staats- oder Gemeindeamt die vorgefundnen und ihnen durch den Mischungsbeamten bezeichneten Mängel beseitigen zu lassen.

Nach Ablauf der Frist wird eine Prüfung durch die Polizeibehörden vorgenommen werden. Bei Verstößen gegen Uebertretungen muß Bestrafung nach § 369, des Reichsstrafgesetzbuches erfolgen.

Stadttrat Eibenstock, den 2. Juli 1907.

Hesse.

2.

Nr. 167 der Schankstättenverbotsliste ist zu streichen.

Stadttrat Eibenstock, den 4. Juli 1907.

Hesse.

Mrt.

Sonnabend, den 6. Juli dieses Jahres,

nachmittags 1 Uhr

soll im Rödel'schen Gasthof zu Hundshübel ein daselbst eingestelltes

Harmonium

an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 4. Juli 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Gras-Versteigerung auf Eibenstocker Staatsforstrevier.

Die diesjährige Grasnutzung von den Wiesen am Niedertbach und oberhalb des Forsthauses an der Mulde soll

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Kaiserpaar mit dem Prinzen Waldemar hat sich zu Besuch des dänischen Königspaars nach Kopenhagen begeben, wo dieselben am Mittwoch eintrafen, vom dänischen Volke und Herrscherhaufe überaus freundlich begrüßt. Durch diesen mehrtägigen Besuch haben die freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Herrscherhäusern eine neue Kräftigung erfahren. Die Zusammenkunft dürfte aber auch in politischer Hinsicht gute Früchte tragen und ist von der Kopenhagener Presse, die aus Anlaß des Besuchs herzliche Begrüßungsartikel, „Vorland“ sogar in deutscher Sprache, brachte, auch in diesem Sinne gewürdigt worden.

— Die Führer der freisinnigen Gruppen scheinen, nachdem die Deutsche Volkspartei es abgelehnt hat, Vertrauensmänner in den Vorstand des „Nationalvereins“ zu delegieren, ebenso wenig Neigung zu fühlen, sich diesem Verein anzuschließen, dessen Organisation vorläufig also auf den Süden Deutschlands beschränkt bleiben wird.

— Durch die Presse lief in jüngster Zeit die Nachricht, daß die Verkehrsstruppen eine bedeutende Vermehrung erfahren würden. Es leuchtet ein, daß die andauernde Verneuerung des Heeres, vor allem die ungeheure Entwicklung der Technik und die dadurch bedingte immer größer werdende Inanspruchnahme der technischen Truppen eine Vermehrung der Verkehrsstruppen erforderlich machen. Doch ist die obige Meldung, schreibt die „Neue politische Correspondenz“, nur mit der Einschränkung richtig, daß eine Vermehrung vor Ablauf des Quinquennats (1910) nicht zu erwarten steht.

— Die Teilnahme großer Teile des Volkes an der Kolonialverwaltung nach allen Seiten hin hat sich in neuester Zeit außerordentlich gehoben. Ein Zeichen dafür ist die Tatsache, daß sich der Oberbürgermeister Wadewitz aus Weihenfels selbst zum Dienste in den Kolonien angemeldet hat. Er will für die Ausbildung der Kommunen dort tätig sein und ist deshalb dem Gouverneur v. Schuckmann überwiesen worden, der dort die Bildung mehrerer Kommunal-Verwaltungen beabsichtigt. Bei diesem Versuche ist bemerkenswert, daß man dabei von vornherein einen bewährten Beamten aus der Primat heranzieht, der mit den Anforderungen der Kommunen schon vertraut ist. Bisher war es der Brauch, solche Neubildungen mit den vorhandenen Beamten zu machen. Dadurch geschahen viele Mißgriffe, die man jetzt vermeiden will und wird. Die ganze Art spricht für die Behandlung der kolonialen Angelegenheiten des Herrn v. Schuckmann, dessen Ernennung auch in Südwest-Afrika mit großer Genugtuung begrüßt worden ist. Die „Windhuker Nachrichten“ bewillkommen ihn folgendermaßen: Jeder alte Kapländer, der sein Deutschland rein und treu bewahrt hat, denkt an seinen alten Generalkonsul Bruno v. Schuckmann mit Liebe und Verehrung zurück. In der Tat war v. Schuckmann ein Mann, welcher einem Cecil Rhodes und Chamberlain auf dem Kapstädter Posten ein Dorn im Auge sein mußte. Eine kernige echt deutsche Gestalt von offenem, geraden Wesen, ein Mann der Bismarckschen Schule, war v. Schuckmann genau das Gegenteil von jenen aalglatten, heuchlerischen Briten. Den Deutschen Südafrikas war er mehr als ein zuverlässiger Anwalt; er lebte und lebte für sie wie ein Vater, und was er für sie geleistet hat, wird ihm stets unvergessen

bleiben. Aller Halbheit aber war v. Schuckmann feind, insbesondere jenen Deutschen, die sich nur bei festlichen Gelegenheiten als solche zu betätigen pflegten. Diese hielt er sich vom Leibe und ein dreistes Hervordringen dieser fragwürdigen Elemente wäre damals unmöglich gewesen. Stets auf dem Posten, von eisernem Fleiße, ein Gegner aller bürokratischen Beschränktheit, ein kluger Kopf mit weitem praktischen Blick war v. Schuckmann das Ideal eines Generalkonsuls. Wir sind überzeugt, daß seine Ernennung zum Gouverneur unter den Deutschen in Kapstadt große Freude hervorgerufen wird. So können wir denn dem Kommen unseres neuen Gouverneurs mit Hoffnung und Vertrauen entgegenblicken.

— Oesterreich-Ungarn. Zu den durch die Presse gegangenen Mitteilungen über eine Zusammenkunft des Königs von England mit Kaiser Franz Josef und die daran geknüpften politischen Erörterungen wird aus Wien offiziös erklärt, es stehe noch garnicht fest, daß König Eduard von England in diesem Jahre zur Kur nach Marienbad kommen werde. Infolgedessen seien auch alle Kombinationen hinfällig. Es sei jedoch anzunehmen, daß, wenn König Eduard nach Marienbad komme, Kaiser Franz Josef ihm einen Besuch abstatten werde.

— Rußland. Die Tätigkeit der Revolutionäre geht im stillen mit unvermindertem Eifer weiter. In der Synagoge in Riga wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei 43 Personen verhaftet wurden, die zur jüdisch-sozialrevolutionären Organisation gehören. Es wurde konstatiert, daß diese Organisation unter der Rigaer Garnison agitiert, zu welchem Zweck in verschiedenen Stadtteilen geheime Sitzungen stattfanden. In einer von diesen wurden ebenfalls Verhaftungen vorgenommen. Unter 13 Gefangenen, die meist im Alter von 15-20 Jahren stehen, befanden sich auch drei Mädchen, darunter eine Polin, Lehrerin an einer Warschauer Privatschule, bei der ein Buch gefunden wurde mit der Aufschrift: „Im Kampfe gewinnt du dein Recht.“ Durch Briefschaften wurde festgestellt, daß jene Gruppe in Verbindung stand mit den Revolutionären aus anderen russischen Städten, sowie aus Städten der baltischen Provinzen. Infolgedessen erfolgten noch weitere Verhaftungen. Im Dien der Rigaer Synagoge wurden viele revolutionäre Schriften und Proklamationen gefunden.

— Frankreich. Marseille, 3. Juli. Elf Reuterer vom 100. Linien-Regiment sind hier eingetroffen und werden einzeln in verschiedenen Garnisonen auf Korsika, in Algier und Tunis verteilt werden.

— Bulgarien. Das Kriegsgericht in Sofia verurteilte Petrov, den Mörder des Ministerpräsidenten Petkoff, zum Tode, dessen Mitschuldigen Chranow zu lebenslänglichem schweren Kerker und Planomow zu fünfzehn Jahren Zuchthaus. Garow wurde freigesprochen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. Juli. Die Bezeichnung der großen Zählung am 12. Juni 1907 als „Berufs- und Betriebszählung“ scheint in zahlreichen Fällen die Vermutung begründet zu haben, daß nur berufstätige Personen in die Haushaltungslisten aufzunehmen, Kinder aber wegzulassen seien. Dementsprechend sind in vielen Ortschaften jetzt Einwohnerzahlen ermittelt worden, die weit hinter dem tatsächlichen Bevölkerungsstande zurückbleiben. Eine Feststellung des statistischen Amtes der Stadt Dresden hat für einen Teil der Landeshauptstadt ergeben, daß mehr als 1% der

Donnerstag, den 11. Juli 1907

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle versteigert werden.

Zusammenkunft: vormittags 10 Uhr am großen Niedertbach.

Eibenstock, am 3. Juli 1907.

Kgl. Forstrevierverwaltung.

Kgl. Forstrentamt.

Holzversteigerung auf Hundshübler Staatsforstrevier.

Im Gasthaus „zum Muldenthal“ in Aue

Sonnabend, den 13. Juli 1907, von vorm. 10 Uhr an

912 weiche Stämme	10-15 cm Mitteln.	10-20 m lang.
845 "	16-22 "	
240 "	23-37 "	7-9,5 m lang.
38 "	Doppeltstämme 10-15 "	
7 "	16-35 "	2-4,5 m lang.
3085 "	Ästcher 7-15 "	
47 "	16-22 "	Oberst.
20 "	23-43 "	

In Abt. 16, 32 und 66 (Kahlschläge), 17, 26, 30, 33, 51 und 75 (Schneebüche).

0,5 rm weiche Kahlknüppel, 0,5 weiche Stämme,
54,5 " Brennschäfte, 1 rm h. 28,5 " Äste,
8,5 " Brennschäfte, 214,5 rm weiche Stämme.

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von dem unterzeichneten Forstrentamt abgegeben.

Hundshübel und Eibenstock, am 4. Juli 1907.

Kgl. Forstrevierverwaltung.

Kgl. Forstrentamt.

anwesenden Bevölkerung in den Listen nicht aufgeführt war und in einer Zeitungsnotiz aus Aue wurde erst vor einigen Tagen geschrieben, daß dort noch Hunderte von Einwohnern in den Listen fehlten. Wenngleich die Erläuterungen zu den Zählungsformularen vorgeschrieben, daß alle Bewohner anzugeben seien, so würde es zur Klarheit gewiß vielmehr beigetragen haben, wenn die Zählung auch als Volkszählung mit benannt gewesen wäre. Nach einer Zusammenstellung auf Grund der noch nicht nachgeprüften Listen ist auch in Eibenstock anzunehmen, daß eine Anzahl Bewohner in den Listen fehlen. Es werden deshalb verschiedentlich Rückfragen an die Haushaltungsvorstände nötig werden, und es ist nur zu wünschen, daß von den Beteiligten im Interesse eines genauen Zählungsergebnisses etwaige Fragen bereitwillig und genau beantwortet werden.

— Stützengrün, 2. Juli. Am 4. und 5. August d. J. wird der hiesige Königl. Sächs. Militär-Berein sein 25-jähriges Jubiläum festlich begehen. Zu dieser Feier ist ein reichhaltiges Festprogramm aufgestellt worden. Zahlreiche Brudervereine von auswärts und sämtliche hiesigen Korporationen werden an der Jubelfeier teilnehmen.

— Dresden, 2. Juli. Das „Linfesche Bad“, Dresdens größtes und schönstes Kongerz- und Ballettablissement, ist am Dienstag öffentlich zwangsweise versteigert und von der Reifewiger Brauerei und Ersten Kulmbacher Aktienbrauerei für 280 000 M. erworben worden. Auf dem 14 710 qm großen Etablissement lasteten insgesamt 430 818 M. Hypothekenschulden, während die gerichtliche Taxe sich auf 457 169 M. belief.

— Freiberg, 2. Juli. Vor dem Freiburger Schöffengericht fand eine Hauptverhandlung statt, die einen traffen Aberglauben der dortigen Gegend grell beleuchtete. Der Gutsbesitzer Schm. in Colmnitz stand seit Jahren in Colmnitz und Umgebung in dem Verdacht, Zauberei und Hexerei zu betreiben. Die Angeklagten, Wirtschaftsbefitzer Weigelt und Gutsbesitzer Oswald Böhme in Colmnitz, waren beschuldigt, Schm. dadurch öffentlich beleidigt zu haben, daß sie ihn im April im Trögerschen Gasthof zu Colmnitz der Zauberei und Hexerei beschuldigten. Schm. sollte den Rücken eines der Angeklagten ins Maul gesehen und sie dadurch „behext“ haben; dem anderen Angeklagten soll er durch Zauberei die Körner vom Felde weggeschafft und auf seine Getreideböden gesäubert haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß mehrere Zeugen tatsächlich noch an Hexerei und Zauberei glaubten, der eine mußte sogar zugestehen, daß er sich ein Entzehrungsmittel gegen Schm. verschafft habe. Eine Reihe von Zeugen beschrieb eine feurige Erscheinung im Gute des Klägers, in der die abergläubischen Landleute den Drachen, das Koboldchen erkennen wollten. Demgegenüber gab der Gemeindevorstand eine sehr natürliche Erklärung, wonach Wagenlichter und Nebelkugeln die geheimnisvollen Feuerbilder erzeugen hatten. Obwohl die Angeklagten durch ihren Verteidiger den beleidigenden Charakter ihrer Äußerungen bestritten, verurteilte sie das Schöffengericht doch zu je 25 M. Strafe, außerdem zu je 50 M. Buße, weil die Beleidigungen das Vermögen Schm. gefährdeten.

— Zwickau, 2. Juli. Strafkammer III. Wegen eines unter erschwerenden Umständen in Aue verübten Diebstahls und Hausfriedensbruchs wurde der Handarbeiter